Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19 Sonntag, den 22. Januar 1899

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

Der Kaiser hörte Freitag Vormittag den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Staatsministers von Bülow. Gegen Mittag hatte Seine Majestät eine Besprechung mit dem großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles.

Der Kaiser wird, wie der „Hann. Cour.“ meldet, am 24. d. Mts. zur Besichtigung der Garnisontruppen in Hannover eintreffen und eine Parade über dieselben abhalten. Der Besuch wird sich voraussichtlich nur auf wenige Stunden erstrecken; bestimmte Festsetzungen sind noch nicht bekannt geworden. Wie verlautet, wird der Kaiser von Gotha, wo bekanntlich am 23. d. M. die silberne Hochzeit des Herzoglichen Paares stattfindet, nach Hannover kommen.

Kaiser Franz Joseph empfing in Wien Freitag Vormittag die preußische Offiziersdeputation in Abschiedsaudienz. Der Monarch trug die Uniform des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens.

Der zum Reichsgerichtsrath ernannte Präsident des Landgerichts zu Beuthen in Oberschlesien, Dr. Wyszomirski, wurde 1872 zum Gerichtsassessor ernannt. Noch in demselben Jahre wurde er Kreisrichter in Neidenburg. Bei der Justizreorganisation 1879 kam er als Landrichter nach Lyck und von dort 1883 in gleicher Eigenschaft nach Essen, wo er 1888 Landgerichtsrath wurde. Im Jahre 1889 erfolgte seine Ernennung zum Direktor am Landgericht zu Oels, von wo er 1893 nach Halle a. S. versetzt wurde. Den Posten als Präsident des Landgerichts zu Beuthen hatte er seit 1897 inne.

Eine Eingabe an den Reichstag gegen das Erkenntniß des Kammergerichts, wonach der gewerbmäßige Ausschank von Milch in Gläsern konzessionspflichtig sein soll, wollen die Milchpächter Berlins demnächst absenden. Es soll der Reichstag ersucht werden, dem § 33 der Reichs-Gewerbeordnung eine Fassung zu geben, welche dergleichen Urtheile ausschließt.

Die Freisinnige Volkspartei brachte im Reichstag einen Initiativantrag auf Entschädigung für unschuldig erlittene Haft ein.

Der zum zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses wiedergewählte nationalliberale Abgeordnete Krause-Königsberg ist einem Theile der Conservativen zu liberal und sie haben daher gegen seine Wiederwahl durch Verlassen des Saales demonstrirt. Die „Kreuzztg.“ meldet diese Thatsache in folgender Weise: „Ein Theil der Conservativen befand sich in einer nicht gerade angenehmen Lage insofern, als es ihnen recht schwer wurde, den Abg. Krause zum zweiten Vicepräsidenten wiederzuwählen. Hier war die Schärfe, mit welcher der Abgeordnete sowohl bei der Berathung der Vereinsgesetznovelle als auch im letzten Wahlkampfe gegen die Conservativen aufgetreten war, immer noch in frischer Erinnerung. Indessen, da er einmal von den Nationalliberalen in Vorschlag gebracht war, so mußten die Bedenken gegen seine Person zurücktreten unter dem Wunsche, daß das ganze Haus bei der Wahl des Präsidiums einig erscheine. Das ist denn auch erreicht worden Diejenigen Abgeordneten, die es nicht über sich gewinnen konnten, Herrn Krause zu wählen, verließen den Saal, um nicht in die Nothwendigkeit gesetzt zu werden, gegen die Wahl durch Zuruf Widerspruch zu erheben und das Haus zu der umständlichen Zettelwahl zu veranlassen.“ — Ob die Herren, die durch Verlassen des Saales demonstrirt haben, etwa der Meinung sind, daß den Liberalen der conservative erste Präsident liberal genug sei? Sie haben aber nicht in so nutzloser Weise demonstrirt.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Andeutungen, welche der Finanzminister in seiner Etatsrede über die Verwerthung des in 1900 pfandfrei werdenden altländischen Domanialbesitzes machte, auch im Zusammenhang stehen mit den Plänen, welche die Staatsregierung in Bezug auf die wirthschaftliche Hebung der gemischtsprachigen Landestheile verfolgt. Die Bedeutung, welche der Stärkung des staatlichen Grundbesitzes nach dieser Richtung hin innewohnen muß, liegt auf der Hand. Die innere Kolonisation, mag sie nun im Wege der Auftheilung unrentabler Latifundien oder mag sie im Wege der Erhaltung eines leistungsfähigen Bauernstandes durch Umwandlung überlasteter bäuerlicher Besitzungen in staatliche Rentengüter sich vollziehen, führt jenen Landestheilen naturgemäß neue Kulturelemente zu, und zwar, wie es im Wesen der Dinge liegt, vornehmlich Elemente deutscher Kultur. Die von der Zuführung neuer Kulturelemente Seitens der Staatsregierung bezweckte Verschiebung des kulturellen Schwerpunktes in den gemischtsprachigen Landestheilen nach der Seite des Deutschthums macht es daher in hohem Maße erwünscht, daß die Beendigung der Verpfändung des altpreußischen Domanialbesitzes die Möglichkeit gewährt, denselben wirksamer in den Dienst dieser Assimilirungspolitik zu stellen.“

Zu der mangelhaften Akustik im Sitzungssaale des neuen Abgeordnetenhauses schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“: „Säle, in denen die Parlamente ihre öffentlichen Berathungen abhalten, auch stilgerecht und schön auszugestalten, ist ein berechtigter Wunsch der Architekten. Daß sie auch zweckmäßig ausfallen und vor Allem auch akustisch genügen, ist unerläßlich... Die Journalistentribüne zieht sich, ähnlich, wie im Reichstag, an einer Seite des Saales hin und ist einer geordneten Berichterstattung geradezu abträglich. Zum Unterschied gegen den Reichstag läßt sich diesem Mangel wenigstens einigermaßen abhelfen, wenn man die Tribünen, die rechts und links vom Präsidialsitze sind, für die Berichterstattung herrichtete. Andernfalls wird das Abgeordnetenhaus nicht darauf rechnen können, daß die Öffentlichkeit auch nur annähernd so korrekt über seine Berathungen unterrichtet werden kann, wie es bisher möglich gewesen ist.“

Im Herrenhause ist vom Kultusminister ein Gesetzentwurf, betreffend den Charfreitag, eingebracht worden. Der Entwurf enthält nur folgenden einzigen Paragraphen: Der Charfreitag hat für den ganzen Umfang des Staatsgebietes die Geltung eines allgemeinen Feiertags.

Polnische Unzufriedenheit.

Die Unzufriedenheit großpolnischer Hetzer mit den katholischen Deutschen, welche nicht nach polnischer Pfeife tanzen mögen, macht nicht einmal vor der Autorität kirchlicher Würdenträger Halt, wenn diese deutscher, statt polnischer Abkunft sind. Wenngleich die polnische Hetzpresse gegebenenfalls ihre Krallen behutsam einzieht, so bleibt davon doch noch genug sicht- und fühlbar, um ein schärfer blickendes Auge über die Herzensmeinung der unversöhnlichen Feinde des Deutschthums nicht täuschen zu können. So setzt sich z. B. die „Gazeta Torunska“ in folgender, kaum mißzuverstehender Weise mit der Wahl Dr. Rosentreters zum Bischof von Culm auseinander:

Die Culmer Diözese ist vorwiegend polnisch, jedoch in den Augen der Regierung soll sie so schnell wie möglich deutsch gemacht werden. Deshalb wurde auch die erste Kandidatenliste nicht angenommen, denn, sie enthielt Kandidaten, welche nach dem Polenthum rochen. In die zweite Liste wurden solche Kandidaten aufgenommen, von denen sich die preußische Regierung viel verspricht. Beim Loosen hat sich der heilige Geist den Kanonikus Dr. Augustin Rosentreter als Bischof für die Diözese Culm ausersehen. Wir Polen neigen das Haupt und sagen: Ad multos annos! Jedoch wir Polen wissen, daß der Krug wagte außer der bischöflichen Weihe auch ein Kreuz an der Kette erhielt, und dieses Kreuz wird manchmal sehr schwer werden.

Wir wollen unter keinen Umständen dieses Kreuz beschweren. Wir alle wünschen aufrichtig Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit. Von dieser Seite werden dem Herrn Bischof keine Unannehmlichkeiten bereitet werden; wohl aber von jener Seite, die da flüstern, bitten, flehen nachdrücklich begehren und drohen werden: Hochwürdigster Bischof hilf: „ut pereat Polonia!“ (daß Polen zu Grunde gehe!)

Nach dem Sprichwort: Wer sich im Voraus entschuldigt, klagt sich an, ist sich vorstehende Auslassung des großpolnischen Hetzblattes viel mehr als „Fanfare“ denn als „Chamade.“

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom Donnerstag, 20. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky.

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Da plötzlich kam ihm im Wirbel der aufgeregten Empfindungen ein rettender Gedanke. Wenn er leise auf den Fußboden klopfte, immer wiederholt und in bestimmten Pausen, immer auf die gleiche Weise so mußten die Frauen unten im Keller endlich das Zeichen bemerken und ihn erlösen. Hart an der Treppe zum Souterrain, im Hintergrunde des Schlosses lag ja das kleine Zimmer, dessen enge Wände ihn zu ersticken drohten.

Er wollte hinaus, hinaus, sich wie ein Rasender auf seinen Beleidiger stürzen, ihm die Kugel durch das Herz schicken bevor er noch um wenige Minuten älter geworden.

Seine Hand pochte drei Mal, und nach kurzer Frist wieder drei Mal. Er horchte angestrengt. Vom Keller her ließ sich kein Geräusch vernehmen, durch die gewölbte Decke drang kein Laut.

Wieder horchte, wieder klopfte er. — Alles still!

Und dennoch hatten ihn die Frauen gehört. Es war zu beengt, zu dumpfig und schwül in dem festgeschlossenen Keller, weder die ältere noch die jüngere Dame schliefen.

„Horch!“ flüsterte die Mama. „Das ist ein Zeichen. Es kann uns gelten, denke ich.“

Gräfin Julie schauderte. „Und Alles so todtenstill da oben, Mama Ob sich der Feind weiter entfernt hat? — Ich möchte hinausgehen und mein Schicksal auf mich nehmen, es sei welches es sei, welches es wolle, nur nicht länger in diesem unterirdischen Gefängniß bleiben.“

Die alte Dame hatte das, was ihre Tochter gesagt, kaum gehört. Da klopfte es wieder. „Julie“, zischelte sie. „Wenn es Max wäre, der uns zu Hilfe ruft?“

Gräfin Julie erhob sich vom Sitz. „Gehen wir, Mama, es wird nicht geschossen, nicht gekämpft, also was hätten wir zu fürchten!“

Die alte Dame schüttelte den Kopf. „Laß mich allein Kind. Max hat Dir befohlen im Keller zu bleiben, und Du mußt seinen Willen respectiren. Ich bin ohnedies bald zurück!“

Sie öffnete behutsam die verschlossene und verriegelte Thür des großen unterirdischen Speisesaales und lauschte hinaus auf die Treppe.

Alles still! —

Das Mütterchen zauderte nicht lange. Was auch während des kurzen Tumults, als sich so viele Menschen da oben stritten, etwa geschehen sein mochte, — sie mußte es jetzt erfahren. Eine innere Stimme sagte ihr, daß der Klopfende kein Anderer sein könne, als gerade Max. Sie bemerkte nicht, daß hinter ihr Gräfin Julie leisen Schrittes den Keller verließ, um freie Luft zu athmen, um nicht erdrückt zu werden von der dumpfen, schwülen Luft da unten.

Das Klopfen tönte mit verdoppelter Stärke und Mama hörte sogleich, von wo es kam. Sie sah durch das Schlüsselloch des kleinen Zimmers. Ja, es war Max, der dort so rastlos auf- und abging, offenbar in seinem eigenen Hause ein Gefangener.

Die alte Frau erschrak heftig.

Mit bebender Hand öffnete sie die Hofthüre und sah forschend hinaus in den dämmernden Morgen. Niemand weit und breit, kein Ton, kein Geräusch irgend einer Art.

Sie nahm behutsam aus einem Versteck hinter der Thür eine geladene Pistole und spannte den Hahn. Wer konnte wissen, in welcher Lage sich ihr Sohn befand, wo ihm seine Mutter zu Hilfe kommen mußte. —

War sie gleich ein Weib, so fehlte ihr doch nicht der Muth, erforderlichen Falls auch mit fester Hand die Kugel zu entsenden, wenn kein anderes Mittel mehr übrig blieb.

Die Waffe in der Rechten haltend, drehte sie den Schlüssel im Schlosse und öffnete die Thür des kleinen Zimmers. Ihr Sohn trat ihr hastig entgegen. „Gottlob, Mutter,“ sagte er mit bebender Stimme und tiefen Athemzügen. „Gottlob, daß Du kommst. Wie steht es draußen?“

Er zog sie zu sich und nahm ihr die Waffe aus der Hand, um diese, nachdem er den Hahn in Ruh' gesetzt, in seine Brusttasche zu stecken. Dann deutete er auf den Mann, der draußen patrouillirte.

„Wo ist der Anführer, Mama? — Pst, ich bin der Gefangene dieser Rebellen. Bei meiner Sicherheit, sprich kein lautes Wort! Aber wo ist der Anführer?“

Seine Hand zitterte, sein Auge rollte wie das eines Wahnsinnigen. Die alte Frau umschlang ihn mit beiden Armen. „Im Schlosse befindet sich Niemand, mein liebster Junge“, sagte sie herzlich „Aber beruhige Dich doch danke dem Himmel, daß kein Blutvergießen stattfand. Du wirst ja in kurzer Zeit dem —“

Er befreite sich hastig aus ihren Armen. „Dem Himmel danken?“ knirschte er höhnisch. „Mutter, ich bin beleidigt worden, beleidigt, wie es nur die Hölle erfinnen kann, und Du sprichst von Dank? — Gehe hinab in den Keller und horche nicht, wenn ein Schuß fällt, frage nicht! In Dein Herz trifft er immer, wie auch der Ausgang sei. Geh', Mutter, geh', ich befehle es!“

Aber sie hielt ihn an beiden Armen. „Max, Du sprichst so seltsam, Du fieberst“, flüsterte sie. „Laß mich bei Dir bleiben, sag', was Du vorhast.“

Er lächelte spöttisch, so von Haß erfüllt, daß sie zwischen seinen Lippen die Zähne weiß hervorschimmern sah. „Was ich beabsichtige, Mutter? — Ich will mein Geschlecht, meinen Namen rächen! Ich will meine alte Schuld bezahlen, — geh', frage nicht!“

Er wollte an ihr vorübergehen, aber sie zwang ihn, ihr flüchtig in's Auge zu blicken, und er neigte, besiegt von dem Ausdruck bittender Liebe, für Sekunden den Kopf. „Du bist gut“, sagte er leise, „meine arme, liebe Mama. Auch Du hast gelitten

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten, und erbittet und erhält die Ermächtigung, die Glückwünsche des Reichstages zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers zu übermitteln.

Eingegangen: Novelle zum Invaliden-Versicherungsgesetz.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Inneren, Titel: Staatssekretär.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen der Abgg. Möller und Rösicke. Es sei nicht richtig, daß der Initiative des Centralverbandes deutscher Industriellen die geplante Reform der Versicherungsgesetze zuzuschreiben sei. Die Unfallversicherung müsse auf dem territorialen Prinzip beruhen bleiben. Der Reichstag sei nicht berechtigt, eine authentische Interpretation der kaiserlichen Erlasse vorzunehmen, dazu wäre nur der Minister von Berlepsch kompetent gewesen. Die Versprechungen der Februar-Erlasse seien schon jetzt erfüllt. Redner stehe auf dem Boden der Erlasse. Zahlreiche dankende Zuschriften könne er aufweisen für seine energische Vertretung derselben. — In den Centrumsblättern fänden sich viele Klagen katholischer Arbeiter über den Terrorismus der sozialistischen Arbeiter. Die Strafgesetze richten eben nichts aus. Man habe doch da nur den Groben-Unfugs-Paragraphen, und den wolle die Linke doch gerade abschwächen. Ein Streik, der nur mit dem Messer in der Hand durchgeführt werden könne, sei kein berechtigter.

Abg. Zubeil (Soz.) bezeichnet die Zustände der Ziegelei-Arbeiter als unerträglich. In den Betrieben des Havellandes seien überwiegend polnische Arbeiter beschäftigt, die weder deutsch lesen und schreiben könnten, da müßten die nothwendigsten Verordnungen in polnischer Sprache angeschlagen werden. Das Schandwesen der Kinderarbeit sei noch immer nicht abgeschaft. Redner tritt warm für die weiblichen Fabrikinspektoren ein, man solle an die vielen von Frauen vortrefflich verwalteten Geschäfte denken, an die deutschen Lehrerinnen, denen man die deutsche Jugend anvertraue. — Seine Partei wäre sehr zufrieden, wenn man endlich mit dem Schreckgespenst der Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen herauskäme.

Vicepräsident Dr. v. Frege: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „Schreckgespenst" nicht parlamentarisch ist. (Zuerst Unruhe links, dann langanhaltende Heiterkeit auf fast allen Seiten des Hauses.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Vorredner hat behauptet, daß in den Ziegeleien ein ungesetzliches Trucksystem geübt wird. Nach der Gewerbeordnung ist der Verkauf von Lebensmitteln gegen Anrechnung des Werthes bei der Lohnzahlung nicht verboten. Wenn aber ein ungesetzliches Trucksystem geübt, so ist es Sache der Betheiligten, die betreffenden Unternehmer zur Anzeige zu bringen. Ferner hat der Vorredner behauptet, daß in unmenschlicher Weise Kinder in den Ziegeleien beschäftigt werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß nach der Gewerbeordnung die Beschäftigung der jugendlichen Personen in den Ziegeleien grundsätzlich verboten ist, und daß Kinder nur beschäftigt werden dürfen in solchen Ziegeleien, die nur vorübergehend oder nur in geringem Umfang betrieben werden. Wenn also Kinder in Ziegeleien beschäftigt werden, die nicht unter diese Ausnahmebestimmung fallen, so liegt eine Verletzung der Gewerbeordnung vor und man muß diese Fälle zur Anzeige bringen Das gebe ich zu, daß in Ziegeleien noch vielfach Mißstände bestehen und daß diese Mißstände deshalb bestehen können, weil die Ziegeleien zum Theil sehr weit abgelegen sind und sehr leicht sich der Kontrolle entziehen können. Aber es ist durch die Verordnungen des Bundesraths schon manches verbessert worden und wir werden sehen, ob die Ziegeleien nicht weiter berücksichtigt werden müssen. Der Herr Abgeordnete hat dann ferner darauf hingewiesen, daß die Verordnung für das Konfektionswesen umgangen wird Meine Herren, es ist bei uns auch der Diebstahl verboten und das gewerbmäßige Hazardspiel. Daß sie trotz des Verbotes immer wieder vorkommen werden, glaube ich; aber wo kein Ankläger ist da ist auch kein Richter. Es fragt sich eben, ob und wann ein solcher Fall der Umgehung zur Anzeige kommt. Was die Frage der weiblichen Gewerbeinspektoren betrifft, so verweise ich den Herrn Vorredner auf Bayern, wo man zu der Anstellung von zwei oder drei weiblichen Inspektoren überzugehen beabsichtigt, wie aus dem Auszug der Berichte der Gewerbeinspektoren hervorgeht. Jedenfalls ist die Frage noch zweifelhaft. Wenn ich schließlich gestern den „Vorwärts" lobend erwähnt habe, so kann ich Sie versichern, daß ich das stets wiederholen werde, wenn ein sozialdemokratisches Blatt sich entschließt, gerecht und unparteiisch die Handlungen und Absichten der Regierung zu beurtheilen. (Bravo.)

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.): Die Ausführung des Abg. Bassermann über die sozialpolitischen Grundsätze unserer Partei in seiner Etatsrede entsprechen durchaus den Vereinbarungen der Partei. Die Angriffe des Sekretärs des Centralverbandes deutscher Industrieller, Bück, in einer Industrie-Zeitung haben das Mißfallen der Partei erregt. Die Arbeitgeber haben einen schweren Beruf; vielleicht ist in einigen Distrikten ihnen das Gewissen durch die Sozialdemokratie geschärft worden, aber in diesen Gegenden ist dann auch der Unfriede ein dauernder. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie hat fortzuwähren, insoweit sie sich aber als Vertreterin der Arbeiterschaft gerirt, haben wir einen Unterschied zu machen, und darum muß ein frischer Zug in die Sozialpolitik hineinkommen. Die Verelendungstheorie des Abg. Wurm wird widerlegt durch die großen Geldmittel, welche die Socialdemokratie selbst für ihre Agitation verwendet. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hitze (Ctr): Die kaiserliche Botschaft von 1890 ist noch nicht erfüllt in dem Sinne, wie Abg. Frhr. v. Stumm behauptete. Die zahlreichen sozialpolitischen Anträge aus allen Seiten des Hauses haben die freudige Hoffnung erweckt, daß die Durchführung der sozialen Reform sich in aufsteigender Richtung bewegt. Bei der Fabrikinspektion müssen auch Arbeiter als Assistenten herangezogen werden. Deutschland müsse auf sozialpolitischem Gebiet an der Spitze marschiren. (Beifall).

Abg. Singer (Soz.): Wir werden nach wie vor alle Gesetze, welche das Minimum von Schutzmaßregeln für Arbeiter nicht enthalten, ablehnen. Ohne die Sozialdemokratie wären die Arbeiterschutzgesetze nicht eingeführt worden. Redner bekämpft hierauf die Ausführungen des Abg. Heyl zu Herrnsheim und nimmt die Sozialdemokratie in Bezug auf die ihr zufließenden Geldmittel in Schutz; diese seien nur ein Beweis für die Opferwilligkeit der Arbeiter. Auch Frhr. v. Stumm möchte Deutschland mit einer chinesischen Mauer umgeben, damit kein Sozialdemokrat hereinkäme. Herr v. Stumm sei nicht mehr ernst zu nehmen. (Oho! rechts.) Stumm's Einfluß sei leider so groß, daß die Kaiserlichen Erlasse nicht nur nicht durchgeführt, sondern in ihr Gegentheil verkehrt worden seien. In der Sozialreform sei heute Herr v. Stumm Trumpf.

Abg. Dr. Zwick (freis. Vp.): Die ganze Entwickelung der Schutzgesetze hat vielleicht mir und meinen Freunden nicht immer genügt, aber wir sind bereit, an ihrem Ausbau mitzuarbeiten. Der Kinderarbeit in den verschiedenen Betrieben muß die ernsthafteste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Redner bringt umfangreiches Zahlenmaterial bei über die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Was die Frage der Maßnahmen gegen die bei der gewerblichen Beschäftigung der Kinder aufgetretenen Uebelstände angeht, so kann ich zugestehen, daß eine vorläufige Zusammenstellung des Ergebnisses der hierauf bezüglichen Erhebungen durch das statistische Amt bereits erfolgt ist und die Prüfung des Materials im Gange ist. Ich bitte dabei zu erwägen, daß es sich um die Entscheidung handelt, ob die gewerbliche Arbeit für Kinder ganz und gar verboten werde, oder ob nur die regelmäßige Kinderarbeit untersagt werden soll. Die größten Mißstände liegen eben in der Kinderarbeit innerhalb des Familienlebens. (Sehr richtig.) Der Abg. Hitze hat die Frage an die verbündeten Regierungen gerichtet, ob die Zusammenstellung der Verordnungen betr. die Sonntagsruhe in Betrieben mit unregelmäßiger Wasserkraft abgeschlossen ist. Ich muß zu meinem Bedauern darauf die Antwort ertheilen, daß man die Erhebungen bei den Landesregierungen angestellt hat, daß aber das Ergebniß dem hohen Hause nicht vorgelegt werden kann, weil der Herr Reichskanzler nicht von allen Regierungen die Zustimmung hierzu erhalten hat.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Frhrn. v. Stumm wird die nächste Sitzung auf Sonnabend 1 Uhr anberaumt.

Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß nach 5 Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 18. Januar. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wurden bei der Hauptwahl in der zweiten Abtheilung die Herren Dr. Wolff und Gust. Götz und in der Stichwahl die Herren Apotheker Schüler und Brandenburger gewählt. Bei der Bekanntmachung des Termins zur Stichwahl sollen Formfehler vorgekommen sein, was einige Unzufriedene veranlaßte, Protest gegen die ganze Wahl der zweiten Abtheilung einzulegen. In ihrer Sitzung am 30. Dezember v. J. erklärten die Stadtverordneten die Haupt- und Stichwahl für ungiltig. Nunmehr haben die Herren Dr. Wolff und Götz beim Bezirksausschuß zu Marienwerder Klage gegen die Stadtverordneten-Versammlung eingereicht. — Die hiesige jüdische Gemeindevertretung hat den Kantor Falkenstein aus Namslau in O.-Schl. zum Kantor der Synagogen Gemeinde gewählt. — Heute Nachmittag brannte die alte Teßmer'sche Färberei nieder, welche jetzt zur Molkerei des Herrn Mathiesen gehörte.

— **Culm**, 19. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung, der ersten im neuen Jahre, wurden die Herren Professor Dr. Rönspieß und Kaufmann Knorr zum Vorsteher bezw. Stellvertreter gewählt Die Streitkämpe, welche der Strombaufiskus als sein Eigenthum betrachtete, ist vom Herrn Oberpräsidenten der Stadt als Eigenthum zugesprochen worden. — Das Lipinski'sche Hotel, welches die hiesige Höcherlbrauerei gekauft, hat befindet sich in Neumark.

— **Schwetz**, 19. Januar. Gestern Abend fand eine Generalversammlung der Ortsgruppe Schwetz des Vereins zur Förderung des Deutschthums statt. Es wurde u. A. mitgetheilt, daß ein Antrag auf Auflösung des Vereins eingegangen ist, da durch ihn Handel und Gewerbe geschädigt werde. (!) — Im Anschluß an die Generalversammlung wurde ein patriotischer Kommers zur Feier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches veranstaltet, an welchem auch Nichtmitglieder theilnahmen.

— **Elbing**, 19. Januar. Mit einem höchst raffinirten Schwindler, der in einer ganzen Reihe von Orten recht gefährliche Schwindeleien verübt hat, beschäftigte sich heute die hiesige Strafkammer. Es war das der Kellner Paul Labuhn, welcher u. A. auch von Hamburg, Stettin, Danzig aus verfolgt wird. Labuhn tauchte unter falschem Namen im vorigen Sommer auch in Elbing auf. Bei dem Tapezier Dembowski miethete er Räumlichkeiten für Anlage einer Restauration für 1800 Mk. jährliche Miethe, versprach auch eine Einrichtung bei seiner Verheirathung von ihm zu kaufen und wußte Dembowski schließlich zur Unterschrift eines Wechsels über 600 Mk. zu bewegen gegen Hinterlegung von Werthpapieren über 30 000 Mk. Mit den 600 Mk. lebte Labuhn dann im Badeorte Kahlberg unter dem Namen eines Leutnants Lehmann einige Zeit recht flott. Mittlerweile hatten die durch Dembowski eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß Labuhn ein Schwindler sei und daß die angeblichen 30 000 Mk. in Werthpapieren gar keinen Werth hatten. Einer Schmiedefrau hatte L. auch noch 200 Mk. abgeschwindelt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde L. in Kahlberg verhaftet. Auf seinem Transport entkam er aber in einem hiesigen Gasthause seinen Begleitern, nachdem er noch dem Hausdiener 3 Mk. abgeschwindelt hatte. Labuhn, welcher die Strafthaten einräumte, wurde zu 1¼jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— **Liebemühl**, 18. Januar. An Alkoholvergiftung ist gestern hier der Schneiderlehrling Hermann Scherching gestorben. Er besuchte in Gemeinschaft mit mehreren anderen Kameraden am Sonntag Abend ein Schanklokal und sprach dem Alkohol in der übermäßigsten Weise zu. Nachdem er in ganz kurzer Zeit etwa 1½ Liter zu sich genommen hatte, stürzte er bewußtlos zu Boden und mußte von seinen Kameraden in die Behausung des Lehrmeisters getragen werden. Trotz ärztlicher Hülfe starb der 18jährige junge Mann am nächsten Tage.

— **Braunsberg**, 17. Januar. (Gewitter.) Gestern Abend zog hier ein Gewitter auf. Es brachte furchtbares Hagel- und Schneetreiben, welches die ganze Nacht währte und den Boden hoch mit Schnee bedeckte.

— **Aus Ostpreußen**, 20. Januar. Als Kandidat für die am 2. Februar in Insterburg stattfindende Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause ist nunmehr von einer Vertrauensmänner-Versammlung der konservativen Partei aus den Kreisen Insterburg und Gumbinnen Herr Landrath Kreth-Gumbinnen, der Sohn des bisherigen (verstorbenen) Abgeordneten aufgestellt worden.

— **Bromberg**, 20. Januar. Agnes Sorma wird von Sonntag, 22., bis Dienstag, 24. d. M, ein erneutes dreimaliges Gastspiel an unserem Stadttheater absolviren. Nachdem Frau Sorma ihre Amerika-Tournee aufgegeben hatte, war die Direktion sogleich bemüht, die Künstlerin wiederum für Bromberg zu gewinnen. Das Repertoir für die drei Sorma-Abende gestaltet sich folgendermaßen: Sonntag, 22. Januar: „Die bezähmte Widerspenstige", Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Montag, 23. Januar: „Dora", Schauspiel in 5 Akten von V. Sardou. Dienstag, 24. Januar: „Cyprienne", Lustspiel in 3 Akten von Sardou und E. de Najac. — Die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt feierte gestern ihr diesjähriges Stiftungsfest. Voran ging die Generalversammlung, in der geschäftliche Angelegenheiten erledigt und der Jahres- und Kassenbericht erstattet wurde. Hierauf hielt Herr Oberlehrer Dr. Wandelt einen Vortrag über die Memoiren König Karls von Rumänien. Nach der Sitzung begann das Festessen. An der Festtafel brachte der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Dr. Guttmann, einen Trinkspruch auf das Gedeihen des Vereins aus, dem noch verschiedene andere Toaste folgten. Nach aufgehobener Tafel blieb man bei Gesang und froher Unterhaltung noch längere Zeit beieinander. — Daß der Lepcke'sche Brunnenentwurf zur Ausführung gelangt, steht schon heute außer allem Zweifel. Wie wir hören, ist der Magistrat von dem Herrn Kultusminister benachrichtigt worden, daß der Lepckesche Entwurf zur Ausführung bestimmt in Aussicht genommen sei. Gleichzeitig ist der Magistrat aufgefordert worden, einen Kostenanschlag für die Fundamentirung des Denkmals, für die Wasserzuführung u. s. w. einzureichen. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Eisenbahnsekretär Johann Polkowski von hier. — Herr H. Goerisch, der Dirigent der Kapelle des Füsilierregiments, ist zum 1. April nach Berlin versetzt als Musikdirigent des 3. Garderegiments zu Fuß, verläßt Bromberg aber bereits am 1. Februar, um in seinen neuen Wirkungskreis einzutreten.

— **Nakel**, 20. Januar. Ueber eine Versammlung von Kahnbesitzern wird berichtet: Am 16. d. Mts. fand bei Janitzki in Nakel eine Versammlung der hier überwinternden Kahnbesitzer statt, in welcher der Schiffseigner Fuchs aus Thorn den Vorsitz führte. In Erledigung der Tagesordnung, welche „Geschäftliches der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft" und „Bericht der Dampfer-Genossenschaft Charlottenburg" zum Gegenstand hatte, machte Redner statistische Mittheilungen. Nach längerer Erörterung richtete der Vorsitzende die Aufforderung an die Versammelten, bei der Delegirtenwahl vorsichtig zu sein und zur richtigen Vertretung der Interessenten Leute aus ihrer Mitte zu wählen. Das Reichsversicherungsamt verlangt Aborte an Bord. Redner Fuchs wünscht an Bord Brunnen aufzustellen, damit die Besatzung mit genießbarem Wasser versehen werde. Redner theilt ferner mit, daß eine Dampfer-Genossenschaft Berlin-Charlottenburg in der General-Versammlung am 29. v. Mts. dem Dampferpark von 12 Schiffen noch zwei hinzuzufügen beabsichtige, von denen der zweite die Netze befahren soll. Als Beispiel führt er an, daß er für einen Dampfer von Landsberg nach Usch 500 Mark bezahlt hätte und außerdem 150 Mark in Bromberg für Ableichtern, da zu wenig Dampf vorhanden war; besonders wird ein leistungsfähiger Dampfer für die Netze gewünscht. Im Weiteren wurde über den Anschluß an eine Innung berathen. Zur Theilnahme an der am 21. d. Mts. in Bromberg stattfindenden Berathung über Höhe der Entschädigung für Benutzung der Wasserstraßen wird Herr Fuchs gewählt.

— **Gnesen**, 18. Januar. Heute verurtheilte das Schwurgericht den Dachdecker Przepierski aus Tremessen zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er in einem Alimentenprozesse einer Magd wider den Wirth Marchlewitz einen Meineid geleistet hat. Marchlewitz sollte den Przepierski zu dem Meineid angestiftet haben, wurde aber freigesprochen. Als Beweisstück wurde den Geschworenen auch das dreijährige Kind der Magd vorgezeigt, weil es dem Marchlewitz sprechend ähnlich sehen sollte. Ahnungslos bewegte sich das muntere Kind während der ernsten Verhandlungen im Saale umher.

— **Posen**, 19. Januar. (Gefährliche Soldatenspielerei). Gestern Abend spielten mehrere Knaben auf den Wiesen hinter dem Bromberger Thor „Soldatenspiele." Dabei zog ein vierzehnjähriger Knabe eine Pistole heraus, aus der er mehrere Schüsse mit scharfen Patronen abgab. Eine Kugel drang einem der Spielgenossen über dem linken Auge in den Kopf, so daß der Knabe besinnungslos zusammenbrach. Auf Anordnung eines Arztes wurde er nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er die Besinnung noch nicht wiedererlangt hat.

— **Wreschen**, 17. Januar. Der Haushaltsetat für unsere Stadt für das Rechnungsjahr 1899/1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 55 400 Mark, 5635 weniger als im laufenden Jahre ab. Der Minderbetrag rührt davon her, daß der von der Stadt zu entrichtende Kreiskommunalbeitrag für 1899/1900 um 20 Prozent geringer ist, als in diesem Jahre. Die allgemeinen Gemeindesteuern sind auf 35 343 Mark in Voranschlag gebracht. Die Kreis- und Provinzialabgaben erfordern eine Ausgabe von 14 000 Mark.

Lokales

Thorn, 21. Januar.

A [**Personalien.**] Dem Regierungs-Sekretär **Beyer** in Danzig ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Der Religionslehrer am Lehrer-Seminar zu Berent **Lessel** ist auf die Pfarrei Kamin kirchlich eingesetzt. — Dem Vikar **Rutkowski** in Lalkau ist die Verwaltung der dortigen Pfarrei übertragen.

t [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Ernannt der Bahnmeister-Aspirant **Wiese** in Thorn zum Bahnmeister-Diätar. Versetzt: die Stations-Assistenten **Müller** I. von Dirschau nach Graudenz und **Rahmig** von Pelplin nach Dirschau.

= [**Personalien bei der Post**] Versetzt sind zum 1. April d. J. der Postrath **Meißner** von Danzig nach Cöln a. Rh, der Postinspektor **Klaus** von Danzig nach Berlin, der Postinspektor **Weineck** als kommissarischer Postrath von Breslau nach Danzig, der Postkassirer **Boyer** in Berlin als komm. Postinspektor nach Danzig.

∠ [**Der Brigadekommandeur**] der 2. Fußartillerie-Brigade, Generalmajor Frhr. **von Reitzenstein** hat einen Urlaub bis zum 26. d. Mts. nach Schlesien angetreten.

□ [**Dijontag.**] Zum Andenken an die Schlacht bei Dijon, bei welcher die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz siegreich gefochten haben, haben die Kasernements beider Regimenter heute Flaggenschmuck angelegt. Das Offizierkorps des Infanterie-Regiments von Borcke begeht heute Abend in den Räumen seines Kasinos das sogenannte Dijonfest. Das Offizierkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz begeht dieses Fest am kommenden Montag gleichfalls in den Räumen seines Kasinos.

= [**Im Schützenhause**] findet morgen, Sonntag die erste Vorstellung des berühmten orientalischen Magiers **Ben-Ali-Bey** statt. Der Anfang derselben ist auf 8 Uhr angesetzt.

+ [**Kirchen-Concert.**] Auf das geistliche Concert, welches diesen Sonntag Abend Herr Organist **Steinwender** in der Altstädt. evangel. Kirche veranstaltet, machen wir an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam. Die Eintrittskarten sind bis 2 Uhr Nachmittags in der Buchhandlung von Walter Lambeck und von 2 Uhr ab bis zum Beginn des Concerts in der Nowack'schen Conditorei zu haben; am Eingang zur Kirche selbst findet ein Verkauf von Eintrittskarten **nicht** statt.

A [**Die Aufführung zum Besten einer Schulbibliothek** veranstaltet von den Schülerinnen der **Küntzelschen höh. Mädchenschule** findet morgen Abend 7½ Uhr statt. Das Programm umfaßt: Kindergespräch; Vom schlafenden Apfel; Winter und Sommer; Der kleine Schulmeister; Die Reise um die Erde; Der Sommerabend; Friedrich II. Kutscher; Die Sokratische Methode, sowie das Singspiel: „Die Blumenkönigin" von V. Hollaneder.

V [**Radfahrer-Verein „Vorwärts".**] Ueber das Auftreten des **Meisterschaftkunstfahrers der Welt, Herrn Kaufmann**, welcher zu dem Winterfest des Radfahrer-Vereins „Vorwärts" am 29. Januar engagirt ist, wird aus **Erfurt** geschrieben: „Der Meisterschaftskunstfahrer Kaufmann übt durch sein Auftreten in den „Reichshallen" eine so intensive Anziehungskraft aus, daß das Haus allabendlich ausverkauft ist. Die Direction hat mit dem Engagement Kaufmann's einen sehr günstigen Treffer gemacht, der nicht verfehlen wird auch in den Tagen bis zum Schluß seines Auftretens eine gute Frequenz herbeizuführen. Die Leistungen Kaufmann's sind hervorragend großartig und rufen allabendlich einen Beifall hervor, wie er in gleicher Weise nicht oft zu verzeichnen ist; den Künstler sollte Jeder sehen, er führt mit Recht den Titel „Meisterschaftsfahrer der Welt". Wir wollen nicht näher auf die von äußersten Geschick zeugenden Evolutionen auf allen möglichen und unmöglichen Fahrrädern eingehen, jeder der sich dafür interessirt, gehe selbst hin, er darf überzeugt sein, daß ihm derartiges so bald nicht wieder geboten wird."

× [**Israelitischer Frauenverein**]. In der Generalversammlung des israelitischen Frauenvereins sind die Frauen Professor **Horowitz**, **Hulda Fabian**, Ernestine **Asch** und Cäcilie **Henius** wiedergewählt und an Stelle der verstorbenen Frau Sultan Frau Margarethe **Sultan** neugewählt. Zu Beisitzern wurden die bisherigen Herren Professor **Horowitz**, Ad. **Jacob** und D. **Wolff** wiedergewählt.

+ [**Der Ostdeutsche Strom- und Binnenschifferverein**] hielt am Donnerstag seine Jahresversammlung in **Danzig** ab. Der Schriftführer, Herr **Strauch**-Danzig erstattete einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vereins während seines dreijährigen Bestehens. Am 1. März 1898 trat eine Anzahl Schiffseigner zusammen, um den Zwecken der Schifffahrt durch gemeinschaftliches Handeln förderlich zu sein sowie um den Behörden gegenüber zur Unterstützung der Interessen der Schiffseigner gewissermaßen als Körperschaft auftreten zu können. In den drei Jahren sind 33 Vorstands- und Vereinssitzungen abgehalten worden. Es kamen dabei 41 Interessenfragen zur Berathung bezw. Erledigung. Etwa 100 Schreiben wurden Seitens des Vorstandes für die einzelnen Mitglieder unentgeltlich gemacht. Wenn auch nicht alle Eingaben erfolgreich gewesen sind, so ist doch in der Kürze des Bestehens des Vereins viel Bemerkenswerthes angebahnt und erreicht. Der Verein zählt zur Zeit 47 Mitglieder. — Eine längere Debatte entspann sich über die bisher gezeichneten Reverse zur Gründung einer **Dampfer-Genossenschaft**. Zur Beschaffung eines **Schleppdampfers** sind bisher 13 500 Mk. gezeichnet worden. Man beschloß, die Reverse einstweilen bei dem Vorsitzenden so lange liegen zu lassen, bis ein größerer Betrag gezeichnet ist, der

---

ich weiß es, aber geschehene Dinge sind nicht mehr zu ändern. Laß mich jetzt!"

Die Greisin weinte bitterlich. „Ich bleibe bei Dir, Max, Du sprachst vorhin im Zorn, als Du mich gehen hießest."

Er schüttelte den Kopf. „Du sollst bleiben, Mama, vergiß das; aber jetzt geh' zu meiner Frau. Geh', sage ich. Ich bin kein Knabe mehr!"

Er schob sie vor sich aus der Thür und zur Kellertreppe, die er hinter ihr wieder verschloß. Dann schlich er, die Pistole in der Tasche, hinaus auf den Hof.

Gräfin Julie hatte den Kopf und Schultern mit einem schwarzen Tuche verhüllt, ehe sie aus der Schwelle des Kellers hinaustrat in den frischen luftigen Morgen. Minutenlang stand sie still, nur um zu athmen, um die Kühle der frühen Stunde mit vollen Zügen ihre Lunge durchströmen zu lassen, dann erst ging sie langsam weiter.

Wieder ein neuer Morgen war dem Abend gefolgt; die Ahnung hatte getrogen, wie so viele, viele andere schon. Grau und gleichförmig dehnte sich die Zukunft, ohne Hoffnung, ohne Furcht, ganz ihres Inhalts beraubt, ganz todt. Sie schauderte heimlich und preßte fester das Buch unter ihrem Kleide gegen die Brust. Warum, ach warum erglänzte Alles in ihrer Umgebung so morgenfrisch, so sonnig und lebensfroh? — Blaue Falter wiegten sich auf den Blumen, der Thau hing in perlenhellen Tropfen an jedem Halm und jubelnde Vogelstimmen sangen im Chor. Die ganze Natur schien zu lächeln, nur in ihr, in ihrem todten, gestorbenen Herzen klang es wie Grabgeläute.

(Fortsetzung folgt.)

ur Beschaffung eines Dampfers ausreicht; wer indessen seinen Revers zurückhaben will, muß deshalb schriftlich einkommen und erhält denselben dann in der nächstjährigen Generalversammlung zurück. — In Betreff der Errichtung einer Schifferschule in Danzig sind die erforderlichen Schritte gethan. — Es wurden alsdann zum ersten Vorsitzenden Herr R. Riegel Danzig zu dessen Stellvertreter Herr Groß-Thorn, zum Schriftführer Herr Strauch-Danzig einstimmig wiedergewählt. Zum Kassirer wählte man Herrn Philipp und zu Beisitzern im Vorstande die Herren H. Drenikow-Thorn, Rud. Woltersdorf Thorn, Herm. Sandau-Danzig, Emil Liebsch-Danzig, Rochlitz Thorn, Radowski-Thorn und Emil Schultz-Thorn.

M [Schlachtvieh-Versicherungs-Verein.] Bei der gestern Abend 7 Uhr im Nicolaischen Lokale abgehaltenen Generalversammlung des Schlachtvieh-Versicherungs-Vereins Thorn wurde durch Herrn Schlachthausdirektor Kolbe der Jahresbericht erstattet. Danach hat sich die Mitgliederzahl um 11 vermehrt, so daß sämmtliche im städtischen Schlachthause schlachtenden Fleischermeister Vereinsmitglieder sind. Die Prämiensätze, welche während des Jahres in verschiedener Höhe wechselten, betragen pro Rind 2—6 M. (je nach Werth), pro Schwein 90 Pf. Kleinvieh 20 Pf. Versichert wurden im Jahre 1899 3570 Rinder, 11 003 Kleinvieh, 11005 Schweine. Die Prämien-Einnahme belief sich insgesammt auf 27 857 60 M. An Entschädigung bezahlte die Kasse für 120 Rinder 94, Kleinvieh, 232 Schweine die Summe von 49 122,00 M. Die Rückeinnahme aus der Verwertung der theilweise beanstandeten Thiere belief sich auf 23 945,95 M. Mithinist Einnahme: An Prämien 27 857,60 M., an Rückeinnahme 23 955,95 M, an Eintrittsgeld 205,00 M. Nachtrag von 1897: 55 50 M. zusammen 52 064 05 M. Ausgabe: Entschädigung 49122 00 M. Verwaltungs- und sonstige Ausgaben 1901 00 51.023 00 M,

Bleibt Ueberschuß Ende 1898	. . . .	1041 05 M.
Kassenbestand Ende 1897	. . . .	6987,50 „
„ 1898	. . . .	7528,55 M.

Die Versammlung dankt den Herren Schlachthausdirektor und I. Vorsitzenden für die Kassenverwaltung. Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurden gewählt als I. Vorsitzender Herr Alexander Wakarecy, als Stellvertreter Herr Schinauer, als Beisitzer die Herren Tews (wiedergewählt) und August Thomas und Fincke (neugewählt.)

& [Errichtung einer Industriebank in Danzig.] Ueber die schon erwähnte, in dieser Angelegenheit in Berlin abgehaltene Conferenz wird heute noch gemeldet: Die Conferenz fand unter Vorsitz des Präsidenten der Seehandlung, Generaldirectors von Burchard, in den Räumen der Seehandlung statt. Es nahmen an derselben Theil: Die Herren Oberpräsident v. Goßler-Danzig, Geheimrath v. d. Zypen-Köln, Director Dr. Jordan-Elberfeld, Geheimrath Krech-Berlin (Seehandlung), Geheimrath Schubart, Direktor der Ostbank in Posen, Oberbürgermeister Witting-Posen, Assessor Jaffe-Posen, Director Marx-Danzig, Commerzienrath Muscate-Danzig. Die Verhandlungen wegen Begründung einer Industrie-Bank in Danzig sind so weit gediehen, daß das Zustandekommen als gesichert zu betrachten ist. Nach einer Notiz der „Berl. N. Nachr." waren die Theilnehmer an der Conferenz im Princip darüber einig, daß zur Förderung der industriellen Entwicklung in der Provinz Westpreußen eine Regelung des Creditwesens auf breiter Basis, wie dies nur durch eine große, kapitalkräftige Bank geschehen könne, erfolgen und der Sitz des Credit-Instituts in Danzig sein müsse. Ueber die Details der Ausführung sollen die Verhandlungen zwischen den zunächst Betheiligten fortgesetzt werden.

√ [In der königlichen Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen zu Posen,] der einzigen Staatsanstalt dieser Art in Preußen, beginnen die neuen Lehrkurse am 6. April d. J. Die Anstalt wird alsdann, wie aus dem soeben zur Ausgabe gelangenden neuen Programm hervorgeht, eine wesentliche Erweiterung erfahren. Statt der bisher vorhandenen 9 Kurse sind jetzt deren 15 vorgesehn, nämlich für 1. einfache Handarbeiten, 2. Maschinenähen, 3. Wäscheanfertigung, 4. Schneidern, 5. Kunsthandarbeiten, 6. Putzmachen, 7. Waschen und Plätten, 8. Kochen, 9. Haushaltungskunde 10. Zeichnen und Malen, 11. Handelsfächer, 12, Handarbeitslehrerinnen 13. Gewerbeschul (Industrie-) Lehrerinnen, 14. Koch- und Hauswirthschaftliche Lehrerinnen, 15. Stützen der Hausfrau. An der Schule sind außer der Leiterin 12 Lehrerinnen und eine größere Zahl von Hülfslehrerinnen und Hülfslehrern angestellt. Das Schulgeld ist mäßig bemessen; Schülerinnen, die das mit der Anstalt verbundene Pensionat besuchen, genießen noch besondere Ermäßigung. Die Leitung der Schule und des Pensionats liegt in den Händen von Fräulein Hermine Ridder, die Anmeldungen entgegennimmt und Auskünfte unter Uebersendung von Programmen kostenfrei ertheilt.

= [Die Radfahrerfernfahrt Berlin-Königsberg] wird, wie mitgetheilt, im Monat Juli d. J. stattfinden. Der Start findet in Berlin statt. Die Theilnehmer haben die alte Heerstraße, welche über Küstrin, Landsberg a. d. W., Deutsch-Krone, Dirschau und Marienburg führt, zu verfolgen. Die Leitung der Fahrt selbst und des Startes hat der Gau 20 (Berlin) übernommen; die Leitung am Ziel und die Vorbereitung einer dort zu veranstaltenden Festlichkeit liegt in den Händen des Gaues 30 (Königsberg), die Zwischengaue haben die Kontrollstationen einzurichten und zu besorgen. Werthvolle Ehrenpreise werden zu diesem Rennen gestiftet werden, und zwar wird jeder der dabei betheiligten Gaue einen stiften, damit die Industrie eines jeden einzelnen Gaues dabei berücksichtigt werden kann. Die Fernfahrt soll so veranstaltet werden, daß die Fahrer an einem Freitag früh von Berlin abgelassen werden und dann am Sonnabend in der Zeit von früh bis Mittag in Königsberg anlangen. Nachmittag findet dann ein großes Gartenfest statt, welchem sich noch andere Veranstaltungen anschließen werden.

A [Frachtermäßigung.] Eine wesentliche Ermäßigung des Gütertarifs auf den preußischen Staatsbahnen, die in der Hauptsache landwirthschaftlichen Erzeugnissen zugute kommt, hat soeben der Minister Thielen angeordnet. Danach werden vom 1. April 1899 an Butter, sämmtliche Gartenprodukte und geräucherte Heringe zum Frachtgütertarif angenommen und als Eilgüter befördert. Durch diese Anordnung trit eine Verbilligung der Fracht um die Hälfte ein.

Ω [Kaisers Geburtstagsfeier in Thorn.] In unserer Garnison wird der Geburtstag des Kaisers in althergebrachter Weise begangen werden: Am 26. d. Mts. Abends findet wie alljährlich großer Zapfenstreich statt, welcher von sämmtlichen Spielleuten und Musikkorps der Infanterie-Regimenter von Borcke, von der Marwitz, Nr. 176, der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15, des Pionier-Bataillons Nr. 2 und des Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt ausgeführt wird. Der Zapfenstreich beginnt um 8 Uhr 15 Minuten am Exerzierplatz am Culmer Thor und nimmt unter Führung eines Offiziers zunächst seinen Weg durch die Culmerstraße, den Altstädtischen Markt, an der Post und dem Artushof vorüber, durch die Breite- und die Elisabethstraße, über den Neustädtischen Markt, an der Junker- und Hundegasse vorüber vor das Gouvernement und macht hier Halt. Bei günstiger Witterung schwenken hier die Spielleute und Musikkorps zu einem Halbkreis und spielen drei Stücke. Hierauf wird der vorgeschriebene Choral geblasen und darauf zum Gebet geschlagen. Nach dem Gebet begeben sich sämmtliche zum Zapfenstreich gehörigen Mannschaften sowie die Musikkorps ohne Musik durch die Hospitalstraße auf den Platz vor der Garnisonkirche, woselbst sie entlassen werden. — Am 27. d. Mts. Morgens findet großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps sämmtlicher voraufgeführter Truppentheile, außer dem Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, in derselben Weise, wie der Zapfenstreich statt. Beginn um 7 Uhr früh am Kriegerdenkmal. Vor dem Gouvernement gelangen jedoch keine Stücke zur Aufführung. Auch nimmt das Wecken seinen Weg vom Gouvernement nicht durch die Hospitalstraße, sondern durch die Gerechtestraße bis zur Hauptwache. Um 7 Uhr 30 Minuten Morgens bläst das Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 von der Zinne des Rathhausthurmes den Choral „Lobe den Herrn." — Um 11 Uhr Vormittags wird in der Garnisonkirche evangelischer und in der St. Jacobskirche katholischer Militärgottesdienst abgehalten werden, zu welchem auch der Krieger- und der Landwehr-Verein Abordnungen entsenden werden. Nach Beendigung des Gottesdienstes um 12 Uhr wird bei günstiger Witterung großer Appell der ganzen Garnison auf dem Hofe der Wilhelmskaserne abgehalten werden. Hierzu werden um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags von der Fahnenkompagnie sämmtliche Fahnen und die Standarte vom Gouvernement abgeholt, jedoch ohne Musik, um den Gottesdienst in den Kirchen nicht zu stören. Auch der Krieger- und der Landwehrrverein nehmen wie alljährlich an dem Garnison-Appell Theil. Nachdem der Gouverneur Exzellenz Rohne ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät ausgebracht hat, spielt das Musikkorps der Fahnen-Kompagnie beim Abgehen der Fronten die Nationalhymne, gleichzeitig findet des Salutschießen statt, bestehend aus 101 Schuß aus Geschützen, welche auf dem Walle am Leibitscher Thor aufgestellt sind. Nach dem Abgehen der Fronten erfolgt der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und das Zurückbringen der Fahnen nach dem Gouvernement mit Regimentsmusik und demnächst das Abrücken der Truppen ꝛc. vom Appellplatze durch alle Thore zugleich. — Bei ungünstiger Witterung wird anstatt des Garnison-Appels große Parolausgabe im Exerzierhause der Wilhelmskaserne abgehalten werden, an welcher nur Offiziere, die Sanitätsoffiziere, die oberen Militärbeamten und Unteroffiziere theilnihmen. — Abends erfolgen wie alljährlich festliche Bewirthungen und Belustigungen der Soldaten in den verschiedenen Lokalen der Stadt und der Vororte. — Der Landwehr-Verein Thorn begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, bestehend aus Aufführungen, Vorträgen und Tanz schon am Donnerstag den 26. d. Mts. Abends 8½ Uhr im Saale des Viktoriagartens, der Kriegerverein dagegen erst am 28. d. Mts. Abends im Volksgarten.

§ [Strafkammersitzung vom 20. Januar.] Der Arbeiter Anton Chruszinski und der Arbeiter Leonhard Katlewski aus Culmsee suchten sich den am 7. December 1898 in Culmsee abgehaltenen Weihnachtswarkt insofern zu Nutze zu machen, als sie Diebstähle auszuführen suchten. Die Angeklagten, welche wegen Eigenthumsvergehen bereits mehrmals vorbestraft sind, wurden wegen eines versuchten und eines vollendeten Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle und zwar Chruszinski zu 1 Jahr 6 Monaten, Katlewski zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — In der nächsten Sache hatte sich der Knecht Joseph Klossowski aus Wabcz wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den Klossowski zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten und 1 Woche Gefängniß. — Sodann betrat unter der Beschuldigung der Unterschlagung im Amte der Postgehülfe Johannes Kruszynski aus Gottersfeld, z. Z. in Haft, die Anklagebank. Das Urtheil gegen Kruszynski lautete auf 9 Monate Gefängniß. — Schließlich wurde der Arbeitsbursche Stanislaus Gronowski aus Mocker wegen eines im December 1897 auf dem Bahnhof Mocker in Gemeinschaft mit Anderen ausgeführten Kohlendiebstahls mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die Strafsachen gegen die Kuhhirtenfrau Franziska Resmer, geb. Makowski, aus Herrmannsdorf wegen versuchter Nöthigung und Bedrohung und gegen die Arbeiterfrau Franziska Krause aus Rubinkowo und Genossen wegen Diebstahls wurden vertagt.

§—§ [Rohrbrüche] Heute Vormittag wurden auf der Neustadt zwei Rohrbrüche der Wasserleitung entdeckt, der eine vor dem Hause des Kaufmann Simon, der andere Ecke der Elisabeth- und Gerberstraße. Da, um an die Bruchstellen zu kommen, die im Außenbereich derselben liegenden Schieber geschlossen werden müssen, so stellte sich heraus, daß die Elektrizitätsgesellschaft bei Legung der Schienen zur Straßenbahn Schieber und Hydranten belegt und diese dadurch unbrauchbar gemacht hatte. Die Reparaturkosten werden ziemlich hoch werden und diese wird die Elektrizitäts-Gesellschaft zu tragen haben

ϑ [Feuerlärm] ertönte gestern Abend in der neunten Stunde; es war auf dem Bauplatz von Ganott ein neu erbauter Kahn, der am kommenden Dienstag vom Stapel laufen sollte, in Brand gerathen. Ausgekommen ist das Feuer in der Kajüte. Der Eigenthümer des Kahnes, Schiffer Wessalowski, hatte die Kajüte gefirnißt und dann zum schnelleren Trocknen den Ofen geheizt. Nach 4 Uhr Nachmittags war aber Niemand mehr auf dem Kahn anwesend. Die Kajüte und das Deck des Kahnes sind vollständig ausgebrannt, während die Außenwandungen des Kahnes durch die Anstrengungen der städtischen und der Freiwilligen Feuerwehr gerettet werden konnten; aber auch diese sind mehr oder weniger angekohlt. Versichert war der Kahn, wie wir hören, noch nicht, so daß die vom Feuer betroffenen selber den Schaden zu tragen haben.

Ⓦ [Polizeibericht vom 21. Januar.] Verhaftet: Sechs Personen.

Warschau, 21. Januar. (Eingegangen 1 Uhr 16 Min.) Wasserstand hier heute 1,85 Meter.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,78 Meter über Null, noch steigend.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Januar um **7 Uhr Morgens**: +1,70 Meter Lufttemeratur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. W. Bemerkuugen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 22. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null, Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 58 Min., Untergang 4 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 24 Min. Mitt, Unterg. 4 Uhr 58 Min. Nachts.

Montag, den 23. Januar: Wolkig, theils heiter. Starker Winde. Niederschläge.

Dienstag, den 24. Januar: Meist bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Starke Winde.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	21. 1.	20. 1.		21. 1.	20. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwäch.	Pos. Pfandb. 3½%	99 40	99,40
Russ. Banknoten.	2 6 30	216 40	„ „ 4%	— —	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,20
Oesterreich. Bankn.	169 50	169,55	Türk. 1% Anleihe C	27 85	27,35
Preuß. Consols 3 pr.	93,30	93,40	Ital. Rente 4%	94,10	94,25
Preuß. Consols 3½ pr.	101,75	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	91 75	91,80
Prß Consols 3½% abg	101,60	101,7.	Disc. Comm. Antheile	198 50	198,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	93 30	93,40	Harp. Bergw.-Act.	179,—	179,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,60	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,90	128,—
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	89,80	90,	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99 40	99,30	Weizen: loco i. New-York	80 3/8	80,½
			Spiritus 50er loco.	60 —	—,—
			„ 70er „	40,60	39,90

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Am 19. d. Mts., früh 7½ Uhr starb nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Tochter

Hedwig

im Alter von 5 Jahren.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, den 21. Januar 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langanki und Frau,
Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 123 aus statt.

Bekanntmachung.

Das auf dem Gutshof von Weißhof zur Zeit noch vorhandene **Rübsenstroh** soll von jetzt ab bis auf Weiteres nicht mehr nach Gewicht, sondern nach Fuhren abgegeben werden und zwar wird der Preis für eine Einspännerfuhr auf 4 Mark und für eine Zweispännerfuhre auf 6 Mark festgesetzt.

Anweisezettel können wie bisher jederzeit bei der Kämmerei-Kasse gelöst werden und erfolgt die Abfuhr **am Montag und Donnerstag jeder Woche, Vormittags 8—12 Uhr.**

Das in den Scheunen befindliche Roggenstroh wird wie bisher zum Preise von 1,40 M. für 1 Centner verkauft werden. Die Bedingungen liegen bei der Kämmerei-Kasse aus und sind bei Einlegung des Zettels unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 18. Januar 1899.

Der Magistrat.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Freitag, den 10. Februar d. Js.,
Vormittags 12 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststr. Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im Januar 1899.

Der Landrath.
von Schwerin.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Kommunalkasse und der Krankenkasse für 1897/98.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1897.
4. Gewährung einer Beihilfe an den Wegeverband Lissomitz-Papau zur Pflasterung der Straße von Dorf nach Bahnhof Papau.
5. Feststellung des Haushaltsanschlages für das Rechnungsjahr 1899/1900.
6. Beschaffung anderweiter Geschäftsräume für die Kreisverwaltung ev. durch Ankauf eines Grundstücks und Bewilligung der Mittel hierzu.
7. Antrag der Stadt Thorn um Genehmigung zur Ausscheidung aus dem Kreise Thorn und ev. Zustimmung zu dem Auseinandersetzungsentwurf.
8. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen für die Amtsbezirke Leibitsch und Birkenau.
9. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1900.
10. Wahl mehrerer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter derselben.
11. Wahl kreisständischer Kommissionen.

Wissenschaftl. Verein.

Zwecks Gründung einer litterar. bezgl. schönwiss. Gesellsch. wünscht junger Mann mit geb. jung. Leut. sofort in Verbdg. zu treten. Politik ausgeschlossen. Näh. Brückenstr. 17, II,

Zum Besten einer **Schulbibliothek** findet **am Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 7½ Uhr** in der Aula der Knaben Bürgerschule (Eingang Gerstenstraße) eine

musikal.-deklamator. Aufführung

von Schülerinnen der **Küntzel'schen Höh. Mädchenschule** statt.

Zur Aufführung gelangt:

Die Blumenkönigin
von V. Hollaender.

Billets zur Aufführung à **1 Mk.**, Familienbillets (3 Personen) à **2,50 Mk.** und Schülerbillets à **50 Pf.** an der Abendkasse erhältlich. 303

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.